Vorrede.

Die freundliche Aufnahme und die große Verbreitung, deren sich der poetische Hausschatz des deutschen Volkes seit seinem Erscheinen zu erfreuen hatte, machte es dem Unterzeichneten zwiefach zur Pflicht, zur möglichen Vervollkommnung dieses Sammelwerkes nach seinen besten Kräften beizutragen. Aufmerksam auf die Urtheile und Ansichten competenter Richter, besonders tüchtiger Schulmänner, achtend, vernahm er wiederholt den Wunsch, daß in einem Nachtrage die neueste Zeit und deren poetische Erzeugnisse besonders berücksichtigt werden möchten. Willig ging er an das Werk und durchforschte unermüdlich Alles, was ihm an Poesieen unserer Tage nur irgend zu Gebote stand, aber die Auswahl zeigte sich weit schwieriger, als sie es bei dem Hauptwerke gewesen war. An Vorrath fehlte es nicht, nur befinden wir uns gegenwärtig auf einer Höhe formeller Ausbildung, wo auch das Mittelmäßige durch einen gewissen, weil er rhetorisch geworden, leicht zu erlernenden Glanz äußerer Darstellung auf den ersten Anblick ganz leidlich erscheint, und gewandter Verstand sehr oft die Stelle des Gemüthes und der Phantasie vertritt, ja sogar nicht selten, durch übrigens ganz lobenswerthe Mittel, wenn dieselben nicht zur Hauptsache gemacht werden, blendet. Es wird gegenwärtig weit weniger mit dem Herzen gedichtet, als je, und das ist schlimm, nicht bloß für unsere Literatur, sondern auch für die ganze Nation. Wer kann jetzt nicht ein erträgliches Gedicht verfassen und wer, namentlich unter den Jüngeren, will sein Produkt nicht auch gleich anerkannt und dem Besten zur Seite gestellt sehn? — Die Wenigsten wollen werden, die Meisten gleich seyn. Dazu kommt noch, daß gewisse Gattungen im Ueberfluß angebaut, andere dagegen, seit einem Decennium vorzüglich, ganz vernachläßigt worden sind. Von unseren besten Dichtern war endlich in dem Hauptwerke keiner übergangen worden; es fehlten also nur die Leistungen von Dichtern zweiten Ranges oder einige erst in den neuesten Tagen an das Licht getretene, bedeutende Erscheinungen. Der Herausgeber ging daher bei der Zusammentragung dieses Supplementes besonders von dem Grundsatze aus, das Hauptwerk zu vervollständigen und dasselbe, genau nach demselben Plane, bis auf den heutigen Tag fortzuführen. Daß er lauter Meisterwerke aufgenommen, wird er selbst am Wenigsten behaupten wollen, denn sein Maaßstab forderte sehr Viel: Correctheit, Gedankenreichthum und echt poetische Anschauung waren einerseits, Ergänzung der einzelnen Gattungen nach den bestehenden Verhältnissen andererseits die Punkte, auf welche er sein Augenmerk richtete; Reinheit der Gesinnung blieb dabei die

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206201437-0